

Kinder ohne Aufenthaltstitel

Beitrag von „Lindbergh“ vom 18. August 2020 17:18

Jein, sehe ich persönlich ein bisschen anders. Eine offene Einstellung der aufnehmenden Gesellschaft sollte gegeben sein, aber kein aktiver Aufwand, der betrieben werden muss, um jemanden zu inkludieren. Dieser Aufwand sollte von dem Migranten betrieben werden. Dieser möchte ja vollwertiger Teil einer fremden Gesellschaft werden und das ist erst dann gegeben, wenn die eigenen kulturellen, sprachlichen, sozialen und rechtlichen Ansichten sich an die der aufnehmenden Gesellschaft anschließen. Das ist zugegebenermaßen ein Mammutprojekt, weswegen ich vor jedem Respekt habe, der sich hierfür entscheidet und es bis zum Ende durchzieht.

Ach ja, noch wegen des Punktes "Homophobie": Eine kurze Recherche bei Wikipedia ergab, dass zumindest für Männer (in manchen Ländern gibt es da unterschiedliche Bestimmungen zu Männern und Frauen) homosexuelle Handlungen in 72 Ländern (!) zumindest teilweise illegal sind. Ich mache mir jetzt nicht die Mühe, zu schauen, um wie viele Menschen es insgesamt geht, aber es dürfte schon im mindestens siebenstelligen Bereich sein. Auf der Mikroebene ist jedes Schicksal menschlich völlig nachvollziehbar, auf der Makroebene wird jedoch schnell deutlich: Bei derart vielen Menschen kann Flucht nicht die Lösung sein. Es ist schön, wenn wir uns in Deutschland über irgendwelche Luxusprobleme unterhalten können, aber diejenigen in politischen Positionen müssen endlich dazu beitragen, dass Fluchtursachen entfallen und das bedeutet beim Thema "Homophobie": Es hat oberste Priorität, dass zumindest die Todesstrafe für homosexuelle Handlungen in den Ländern, in denen es sie noch gilt, entfällt - kulturelle Individualität hin oder her.